

# Keine Angst vor grellen Farben

*Ambivalenz zwischen Unterhaltung und Verführung, Freiheit und Gefahr – Artur Kurkowski in der Heidelberger Galerie Kunst2*

Von Julia Behrens

Wenn man in die neue Einzelausstellung von Artur Kurkowski in der Heidelberger Galerie Kunst2 eintaucht, ist man umgeben von intensiver Farbigkeit: Aus zwei großen Gemälden leuchten tiefe Blautöne heraus, in einem großen Doppelbild dominieren knallige Signalfarben und in einer ganzen Reihe von Arbeiten entfalten grelle Neonakzente ihre Wirkung. Man befindet sich inmitten einer manchmal zarten, meist aber expressiven Malerei, in der sich Tendenzen der Gegenwart inhaltlich und formal kraftvoll spiegeln.

Kurkowski, der 1970 in Polen geboren wurde und seit seiner Kindheit in Deutschland lebt, war bereits 2009 mit einer Einzelschau in der Galerie von Stefanie Boos in Heidelberg-Neuenheim vertreten. Collageartig verfugt er in seinen Bildern abstrakte Flächen mit figurativen Elementen aus der Welt der Kommunikation und des Konsums. Dabei überträgt er auch die Aktualität der Reizüberflutung auf seine Kompositionen, die – wie bei dem Bild „Keine Angst, alles wird gut“ – durch eine Fülle von Symbolen und Aspekten unseres täglichen Lebens bestimmt sind.

Die verschiedenen Sinn-Schichten des Bildes korrespondieren dabei mit unterschiedlichen Malschichten auf der Leinwand, die meistens einem langen Prozess entspringen.: Für „Keine Angst“ hat Kurkowski zunächst die Oberfläche eines alten Bildes durch Drehen und Knautschen der Leinwand so zerstört, dass die Risse und Unebenheiten auch in der Übermalung noch sichtbar sind und der neuen Arbeit eine Freskenstruktur verleihen. Dann setzt der Künstler einzelne Elemente sukzessive ins Bild, nicht ohne auch hier zu revidieren und vorher Dargestelltes verschwinden zu lassen.

In dem Gemälde ist demnach viel mehr enthalten als eigentlich sichtbar wird. Das „Endprodukt“ ist ein Kaleidoskop aus Sinneseindrücken, die der Maler täglich durch die Medien in sich aufnimmt. Dabei ist es eigentlich egal, ob es Super-Mario oder ein überdimensionierter Föhn, ob es wild gestikulierende Börsianer, das Google Chrome Logo oder ein toter Elefant sind, die gezeigt werden: All das kommt in unserer virtuellen Welt vor und will verarbeitet werden. Einiges dringt bis an die Oberfläche, und anderes wird gleich wieder verschüttet, so wie in Kurkowskis Malerei! Dabei fasziniert den Künstler nach eigener Aussage vor allem

die Ambivalenz zwischen Unterhaltung und Verführung, Freiheit und Gefahr.

Diese Widersprüche thematisiert er auch in zwei großen Arbeiten mit dem Titel „Humboldt Kalmar“. Sie zeigen die



Artur Kurkowskis „Humboldt Kalmar“ von 2012. Foto: Galerie

Spezies eines großen, räuberischen Tintenfisches, der sich im Zuge des Klimawandels gerade rasant im Pazifik ausbreitet. In den Bildern taucht er friedlich durch eine blaue Farbfläche, genau so wie die weiblichen Models, die durch das gleiche „Wasser“ schweben. Doch der träumerische Eindruck trägt: Mensch und Tier haben hier auch eine schreckliche Seite, der Kalmar als zukünftiges Raubtier der Weltmeere und die schöne Frau als aggressives Idol, dem Millionen von Mädchen ihre Individualität opfern.

In dem Bild „REC.“, das der Ausstellung ihren Titel gibt, sieht man ebenfalls ein hübsches Gesicht, dessen Lachen so grell ist wie der Neon-Nebel drumherum. Der Künstler, der hier bewusst plakativ vorgeht, stellt das Ganze als eine Video-Aufnahme dar – mit den vorgeblendeten Display-Zeichen einer Kamera – und macht mit dieser Staffelung mehrerer Wahrnehmungsebenen die Künstlichkeit unserer digitalen Welt hellsichtig deutlich.

① **Info:** Artur Kurkowski „REC.“, bis 21. März in der Galerie Kunst2, Lutherstraße 37, in Heidelberg. Tel: 06221-455820. [www.kunst2.de](http://www.kunst2.de). Di-Do, Sa 11-15 Uhr, Fr 11-18 Uhr.